



Seit 20 Jahren zeichnet Linda Graedel bei Gerichtsverhandlungen. So gross wie an ihren Arbeiten aus dem Swissair- und Skyguide/Überlingen-Prozess war das Medieninteresse noch nie. (Herbert Zimmermann)

Gerichtsbeobachterin Bilder von den Bülacher Verhandlungen über das Swissair-Grounding werden zurzeit in Zürich ausgestellt

Von Grounding und Linda Graedel gezeichnet

Linda Graedels Atelier liegt in einem stillen Schaffhauser Quartier. Der verglaste Balkon rundet die Fassade ihres Wohnhauses am Hügel hinter den Gleisen der Munotstadt. Inmitten der Farbsinfonie eines alten Baumbestandes steht die Künstlerin hier neben ihrer Staffelei. Trotz der inspirierenden Stimmung arbeitet sie zurzeit wenig in diesem geschützten Rahmen. Dafür sass sie Anfang Jahr oft in der belebten Bülacher Stadthalle. Denn im Auftrag des Schweizer Fernsehens hat die bekannte Gerichtszeichnerin am Swissair-Prozess abgebildet, was zu fotografieren in der Schweiz verboten ist. Diese Werke sind in Zürich jetzt unter dem Titel «Prozesszeichnungen – Zeichnungsprozesse» ausgestellt.

Zur Prozessvorbereitung erhielt Linda Graedel die Köpfe der Angeklagten auf Papier. «Ich sah sie mir schon kurz an, male aber nie nach Fotografie.» Die gebürtige Kalifornierin liebt das Situationszeichnen. Ihre «documents of the moment» entstehen bei Opern, im Theater, an Jazzfestivals, Konzerten und Tonhalle-Aufführungen. Mit unverkenn-

barem Stil verdichtet die eloquente Klavierspielerin und Tochter einer Pianistin vor Ort Szenen zum Bild und verwandelt Klangfarben in Farbtöne. Von dieser stimmigen Fertigkeit fasziniert, schickte Tagesschausprecher Heiri Müller sie 1988 erstmals ans Gericht. Ein Schauplatz, dem sie seither treu blieb.

Im Gegensatz zu kulturellen Anlässen sei die Materie dort trocken und ernst. «Ich verleihe ihr Dramatik, versuche die Ausstrahlung der Akteure auszuformen, indem ich die Charakteren überzeichne», beschreibt Graedel ihre Technik. Dabei seien ihr Spontanität und Frische wichtig. Jeder Strich muss sitzen. Der Gummi ist tabu. Ölkreide und Aquarellfarbe würden sich seiner Manipulation auch widersetzen, so wie dem Künstlerblick Schuld oder Unschuld. «Ich bin unvoreingenommen», erklärt sie ihre Arbeitshaltung. «Im Laufe des Prozesses stellen sich aber oft definitive Gefühle ein, die nicht im Sinne des Gesetzes gerecht sein müssen.» Davon wird ihre Hand unbestechlich geführt, der Gerichtszeichner-Tradition verpflichtet immer gegenständlich. «Ich karriere nie.»

Auch den Swissair-Prozess versuchte sie neutral anzugehen. «Doch die Ausgangslage hat mich bedrückt. Ohne kriminell zu sein, haben sich Manager benommen, wie es auf diesen Etagen als normal gilt. Kleine Leute verloren dadurch Pension und Ersparnis», formuliert sie vorsichtig. «Unter diesen Menschen war ich in Bülach platziert, weit hinter den Angeklagten, die uns den Rücken kehrten.» Linda Graedel zeichnete notgedrungen aus ihrer Perspektive. «Zuerst war ich von der Sitzordnung frustriert, die das Gericht verfügte.» Doch dann gewann sie ihr ab: «Den Angeklagten als öffentlich-moralische Instanz im Nacken zu sitzen», wie der Begleittext zur Ausstellung beschreibt. Gewohnt, den Sachverhalt über Körpersprache zu ergründen, konzentrierte sich die geübte Beobachterin auf Gestik und Haltung: «Handbewegungen und Fussstellung verraten viel.»

In den letzten drei Prozesstagen verschaffte ihr die langjährige Gerichtsbeziehung dann doch noch einen Platz mit freier Sicht auf die Gesichtszüge der prominenten Beklagten. Darin bestätigte

sich, was ihr die Figuren schon verraten haben: «Stress, der mit viel exzellentem Wein und gutem Essen kompensiert wird», interpretiert sie und ergänzt: «Das eine kann man sich trotz der verlorenen Millionen leisten, das andere mit Geld nicht tilgen.» Doch auch das Konterfei eines «noch recht hübschen Bankers» sei bei aller Naturtreue nicht einmal seiner Frau ans Herz gewachsen. «Der Charakter missfiel mir, das sah auch sie», erklärt es sich die dafür Verantwortliche.

Keiner der vom Prozess und von Linda Graedel gezeichneten und von den Ausstellungsmachern eingeladenen Hauptpersonen ist an die Vernissage gekommen. Richter und Anwälte waren aber da. «Die Juristen erwerben häufig Werke von mir. Ein einziges Mal kaufte sogar ein Angeklagter sein Abbild – nach dem Freispruch», lächelt sie verschmitzt und fügt an: «Die Schuldigen mögen sich nicht sehen.»

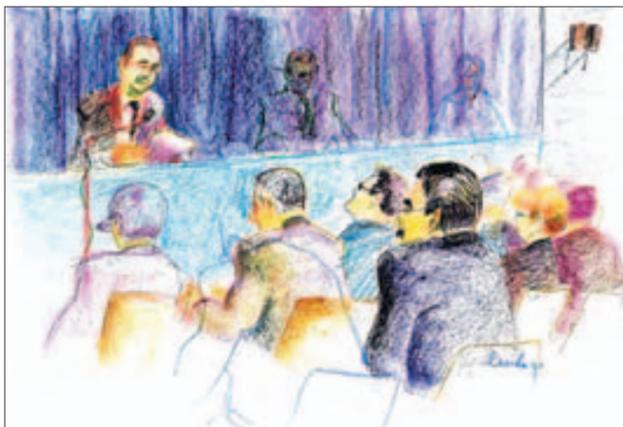
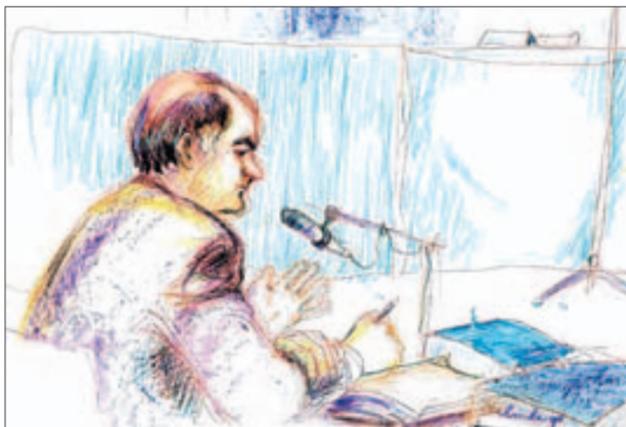
Barbara Weber-Ruppli

Künstlerin mit grossem Repertoire

Die in San Francisco geborene Linda Graedel lebt seit 1963 in der Schweiz. Ihre künstlerische Ausbildung begann an der Art Center School in Los Angeles und führte in Wien, Paris, San Francisco und Zürich weiter. Seit 1983 bestreitet sie zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Ihre Palette an Situationszeichnungen aus kulturellen Institutionen erweiterte sie ab 1988 als Gerichtszeichnerin. Sie arbeitet im Auftrag des Schweizer Fernsehens, vieler Printmedien bis hin zur Fotoagentur

Keystone. Neben Zeichnungen und Gemälden gestaltet sie auch Dokumente für die SBB sowie Gegenstände wie Swatch-Uhren und Foulards. Ihre neueste Kreation ist ein Fondue-Geschirr für Globus, das von der Embracher Firma Landert hergestellt wird. (bwr)

«Prozesszeichnungen – Zeichnungsprozesse»: Noch bis zum 11. November sind Gerichtszeichnungen von Linda Graedel aus dem Swissair- und Skyguide-Prozess in der Galerie zum Hüslli in Zürich-Leimbach zu sehen. Auskünfte über E-Mail: sylhu@hotmail.com



Weder Mario Corti (links) noch Eric Honegger (Mitte), dessen Buch «Erinnerungs-Prozess» an der Ausstellung aufliegt, besuchten die Vernissage. Rechts: Gestalterisches Highlight vom Skyguide-Prozess. (zvg)